

So gibt es eine Möglichkeit, durch Lautbildung selbst jene Einstellung der Sprachorgane zu erreichen, die da sein soll. Wenn man es so machte, wie heute die Rezitationsschulen, müsste der Mensch eine Maschine sein. Man kann höchstens dadurch erreichen, dass der Mensch ein Papagei seines Lehrers wird. - Hier behält <sup>(behält?)</sup> <sup>eigene</sup> jeder seine Natur, entwickelt das Individuelle; durch jede Übung wird er so viel in Anspruch genommen, wie er individuell leisten kann. Es werden z.B. nicht in der gleichen Weise rezitieren lernen können ein weichleibiger <sup>und</sup> oder ein hartleibiger Mensch. Aber jeder wird in der richtigen Weise aus sich herausholen können das Mögliche, wenn man vom Laute allein ausgeht.

---

VI

Dienstag, 25. Juli 1922

Dr. Steiner: Was (bisher noch) fehlt, werden Sie bekommen, wenn Sie üben das, wobei aus den K o n s o n a n t e n heraus eine Stimmung (Stimmbildung?) geholt werden kann. Die Vokale geben mehr den Ton, die Konsonanten die <sup>Plastik, die</sup> Gestaltung des Tones. Es hängt von der Gestaltung des Tongebens ab, ob Sie die Stimme so herausbekommen, dass sie diejenigen Eigenschaften hat, die man braucht in der Rezitation und Deklamation.

Vier (wichtige) Eigenschaften der Stimme sind notwendig zum Sprechen:

1. Dasjenige, was man spricht, muss deutlich gehört werden. Das wird erreicht durch die richtige Gestaltung der Konsonanten: m , s und n . Diese haben die Eigenschaft, dass sie die



Stimme verdeutlichen. Wenn man sie gut geübt hat, spricht man auch die anderen Konsonanten deutlich. Daher ist es gut, wenn Sie - wieder in 14 Tagen 100 mal - [für ein solches Verdeutlichen der Stimme] üben:

Mäuse messen mein Essen.

2. Die Stimme soll nicht zerhackt sein, sondern eine gewisse Flüssigkeit haben. Es muss besonders aus der Stimme weg, dass die Atome zu gesondert nebeneinander stehen, nicht ineinander verfließen.

Dasjenige, was zum Verflüssigen und Wogend-machen der Stimme nötig ist, erreicht man, indem man - wieder innerhalb von 14 Tagen etwa 100 mal - übt:

Lämmer leisten leises Läuten.

Dadurch wird die Stimme flüssig. Das gleiche wird hier auch durch die Vokale bewirkt.

3. ist es nötig, dass die Laute und auch die Silben an einer gewissen Weise eine Art von Hülle haben, damit sie nicht nackt dastehen; sonst rollen sie ins Ohr des Zuhörers hinein als glitschige Silben. Sie sollen sich aber hineinbewegen mit einer Stimme, die wie eine Kugel rollt, die auch nicht zu spitzig und nackt ist, dann haben sie eine grössere innere Festigkeit. Zum Umhüllen muss man sich an das b halten:

Bei biedern Bauern bleib brav.



4. muss man die Stimme einteilen können. Die Wörter und Silben müssen in der richtigen Weise hingestellt werden. Trotz der Flüssigkeit müssen sie doch wieder für sich dastehen. Richtige Absätze zu machen erreicht man durch k-Übungen, denn das k teilt schon dadurch, dass es ausgesprochen wird, die Stimme ab (vergl. eurythmische Gebärde des k!):

Komm, kurzer kräftiger Kerl.

Übt man diese vier Übungen hintereinander, so muss die Stimmlage (und Stimmströmung?) jedesmal geändert werden.

Kurve des k :



Kurve des l :



Auch möchte ich noch bemerken, dass in dem "Abrakadabra" viele Urregeln des Sprechens enthalten sind, solche Urregeln, wie sie angewendet wurden, um bei den Opfern die Mantrams zu sagen.

Das a ist derjenige Laut, der am meisten den anderen aufmerksam darauf macht, dass man selbst da ist. Das b ist dasjenige, was so wirkt, als ob man einen Schleier um sich hüllt.

Also:

a - ich bin da, du kannst schon sicher sein, dass ich da bin.

b - aber du bist zu dumm, mich zu sehen, ich bin in einem Haus, in einer Umhüllung darinnen.

ra - ich überrenne dich, du kannst mich fühlen.